Zeitschrift: Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel

Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel

Band: 30 (1980)

Heft: 3

Artikel: Weitere Bemerkungen über Geodessus besucheti Brancucci : den ersten "Bodenschwimmkäfer" (Col., Dytiscidae)

Autor: Brancucci, Michel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1042512

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WEITERE BEMERKUNGEN UEBER GEODESSUS BESUCHETI BRANCUCCI, DEN ERSTEN "BODENSCHWIMMKAEFER" (Col., Dytiscidae)

M. Brancucci

Vor genau einem Jahr beschrieb der Autor des vorliegenden Artikels eine neue Gattung und eine neue Art Wasserkäfer (BRANCUCCI, 1979) nach mehreren Serien von Individuen, die in verschiedenen Lokalitäten des Himalaja (Indien: Megalaya, W. Bengalen; Nepal) gefunden wurden.

Es sei in Erinnerung gerufen, dass es sich hierbei um einen kleinen Bidessini (1,4-1,5 mm) handelt, den man in die Gattung Uvarus hätte stellen können. Er zeigt jedoch einige ethologische und morphologische Besonderheiten, die es rechtfertigen, diese Art einer neuen Gattung zuzuschreiben.

Verschiedene Kriterien wie Beobachtungen und Experimente im Gelände, die Biotope, in denen sie gesammelt wurden, die Methoden, mit welchen sie in mehr oder weniger grossen Serien von verschiedenen Sammlern gefangen wurden und schliesslich ihre Morphologie hatten uns erlaubt, zu behaupten, dass es sich um eine Landform handelt. Aufgrund ausführlicher Angaben ist es uns heute möglich, diese Behauptung zu erhärten und zusätzliche Informationen über die Verbreitung dieser Art zu geben.

Seither sind uns weitere Fundorte bekannt geworden. In der Tat haben wir zwei Individuen im Material gefunden, welches wir vom Museum Budapest zur Bestimmung erhalten haben: W. Bengal, Darjeeling Distr., Kurseong, 18.X.1967, leg. GY. TOPÀL, No. 851, mit der Fangerwähnung: "sifted litter". Dr. I. LOEBL vom Museum Genf hat anderseits von seiner letzten Reise nach Indien 22 Individuen mitgebracht, die alle aus dem Waldboden gesiebt wurden: Kumaon, Chaubattia, 1800 m, 12./13.10.1979. Schliesslich meldet ein von Prof. M. SATÔ (Nagoya, Japan) erhaltener Brief den Fang von Exemplaren am Rand eines kleinen Wasserlaufs in der Gegend von Kathmandu (Nepal). Diese Tiere, von denen wir einen Teil gesehen haben, gehören zweifellos zu der erwähnten Art. Die nachstehende Abbildung, auf der wir alle bis jetzt bekannten Fundorte eingetragen haben, lässt ein weites Verbreitungsgebiet vermuten. Die Häufigkeit der Funde zeigt übrigens, dass Geodessus besucheti nicht besonders selten ist.

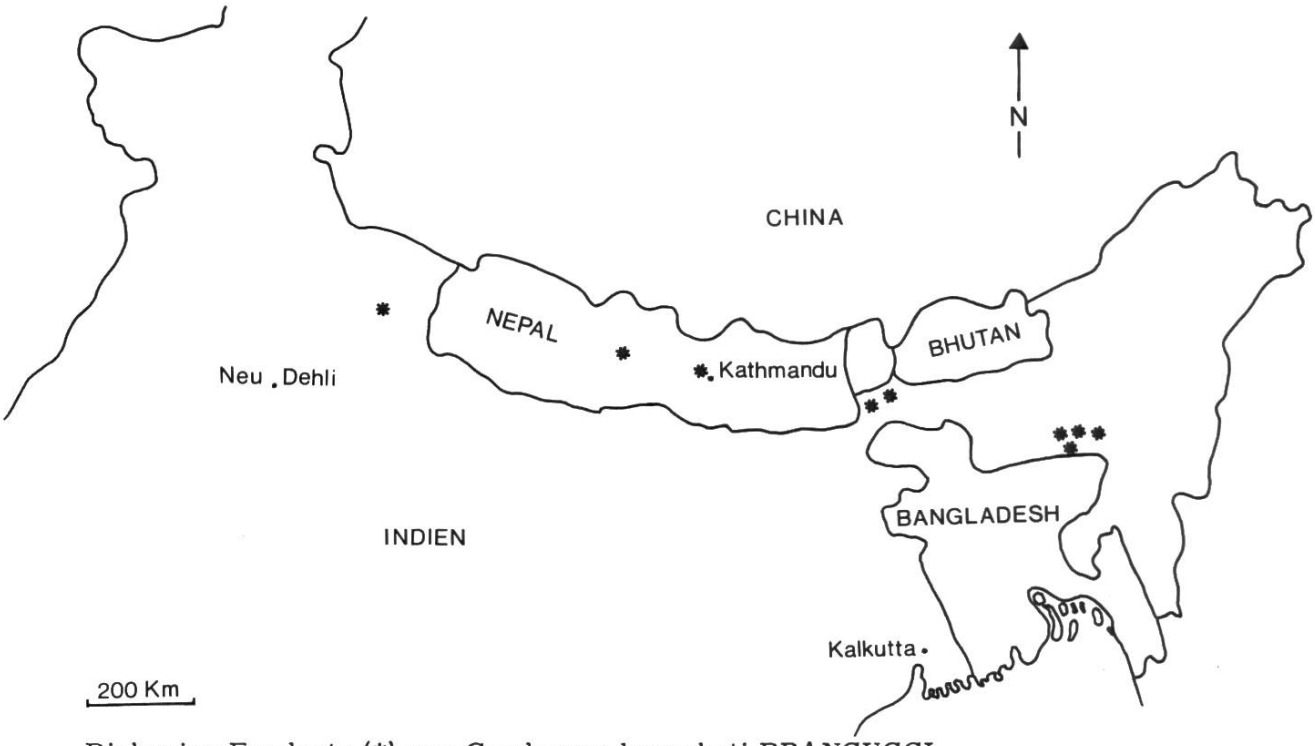
Die folgenden vier Beweise erlauben es jetzt, zu behaupten, dass G. besucheti als eine der Bodenfauna angehörende Art betrachtet werden kann.

- Beweise durch Beobachtung und Versuche: siehe die Originalbeschreibung.
- Oekologischer Beweis: Die in der Originalbeschreibung erwähnten 29 Exemplare und die oben genannten 24 Individuen sind nicht im freien Wasser gefangen worden, sondern stammen aus dem Urwaldboden. Sicher braucht diese Art einen gewissen Feuchtigkeitsgrad (die Urwälder sind regelmässig mehr oder weniger mit Wasser gesättigt). Sie kann sogar in sehr nassem Milieu vorkommen, wie es die Fänge von Prof. M. SATÔ zeigen.
- Statistischer Beweis: Ausser den Individuen von Prof. M. SATÔ, dessen Fangmethoden wir nicht kennen, wurden die bis jetzt bekannten 53 Tiere

ohne Ausnahme (100%) in neun verschiedenen Gegenden im Mai, September und Oktober gesiebt. Es ist tatsächlich möglich, andere Dytisciden durch Sieben zu erhalten, dies ist jedoch nicht häufig (einige %) und vor allem nicht konstant. Der Waldboden stellt im allgemeinen für die Dytisciden ein Mittel des Ueberlebens in den ungünstigen Jahreszeiten dar.

- Morphologischer Beweis: (einmaliges) Fehlen von Schwimmhaaren (siehe Originalbeschreibung).

Die oben besprochenen unleugbaren Beweise zeigen die unbestrittene Zugehörigkeit von G. besucheti zur Bodenfauna und diese Art kann infolgedessen vom Adjektiv "landbewohnende" begleitet werden. Wie ist es mit der Larve?



Bisherige Fundorte (*) von Geodessus besucheti BRANCUCCI

Zusammenfassung

Der Autor macht ergänzende Angaben bezüglich der Verbreitung von Geodessus besucheti BRANCUCCI und bringt und diskutiert die Beweise, die es erlauben zu behaupten, dass diese Art zur Bodenfauna gehört.

Summary

The autor gives complementary notes on the distribution of Geodessus besucheti BRANCUCCI, presents and discusses the proofes allowing to affirm that this species is certainly part of the terrestrian fauna.

Bibliographie

BRANCUCCI, M. 1979 Geodessus besucheti n. gen., n. sp. le premier Dytiscide terrestre (Col., Dytiscidae, Bidessini) Ent. Bas. 4: 213-218.

Adresse des Autors: Michel Brancucci, Entomologie
Naturhistorisches Museum
Augustinergasse 2
4001 Basel